THESEN ZUR TAUFE

Unsere Kirche ist ein Schlafwagen,
Platzkarten gibt's bei der Taufe.
Kurze Kontrolle: Erstkommunion
und Beichte. Dann ist Ruhe,
man kann sich's gemütlich machen.
Hauptsache,
der da vorn in der Lok wacht,
der macht es schon, da
braucht man sich nicht drum kümmern.

Gleichmäßig hört man es rumpeln bei der Fahrt,
das ist der Fortschritt.
Die Schaffner versehen diskret
ihren Dienst, hauptamtlich,
mit Taschenlampen,
dafür werden sie bezahlt.
Erfrischungen werden angeboten von ehrenamtlichen Helfern,
nein danke, nicht nötig.

Kurzes Erwachen allerseits
bei der Zollkontrolle,
bitte die Ausweise!
Wenn der Zug ankommt, sind wir
am Ziel. Alles aussteigen!
Sind wir im Himmel?

Lothar Zenetti, "Die wunderbare Zeitvermehrung", München 1979;
zit. nach DPB 92/3, 1992, S. 106

1. Die Taufe ist sichtbarer Ausdruck dafür, daß Gott dem, der ihn darum bittet, Seinen Heiligen Geist gibt.

2. Die Taufe markiert den Beginn eines neuen Lebens im Glauben, der Geschenk des Heiligen Geistes ist.

3. Dieses neue Leben geht über die alte Welt und den Tod hinaus, weil es mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi in Verbindung steht.

4. Denn die Taufe ist Aufnahme in den Leib Christi; d.h. die Gemeinschaft aller, die von Jesus Christus erlöst worden sind im Bund des Neuen Testamentes.

5. Diesen Bund gewährt Gott von Sich aus durch Seine allem zuvorkommende Gnade. Wirksam wird er aber erst durch die ganz persönliche Antwort des einzelnen Menschen, die er aus dem Glauben heraus gibt durch sein Leben und Handeln.

6. Daher ist vor und nach der Taufe die ständige Begegnung mit Gottes Wort notwendig, das diesen Glauben lebendig macht.

---

1. Die Taufe ist sichtbarer Ausdruck dafür, daß Gott dem, der ihn darum bittet, Seinen Heiligen Geist gibt.

Die Sakramente machen etwas sichtbar, das sonst nur unsichtbar geschieht und nicht meßbar, nachprüfbar ist: "Das äußerliche Zeichen ist wie ein Gemäle, dadurch dasselbige bezeichnet wird, das durchs Wort gepredigt wird" (AC XIII; Bekenntnisschriften S. 293).

Die Taufe war seit jeher mit der Gabe des Hl. Geistes verknüpft (Apg 2,38 u.ö.); vergl. die Taufe Jesu (Mk 1,10). Gott macht keine Unterschiede: Wie Er Seinen lebenspendenden Atem allen Menschen gab (1. Mose 2,7), gibt Er Seinen Geist als Vorschuß auf das neue Leben (Rö 8,23) allen, die getauft sind: "In einem- jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller" (1. Kor. 12,7)

Darum hat niemand in der Kirche das Recht, sich durch die Bezeichnung "Charismatiker[ff] von allen anderen abzugrenzen.

2. Die Taufe markiert den Beginn eines neuen Lebens im Glauben, der Geschenk des Heiligen Geistes ist.

Die Taufe mit Wasser bedeutet, "daß der alte Adam in uns durch täglich Reu und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sunden und bösen Lüsten, und wierumb täglich erauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott ewiglich lebe" (Kl. Katechismus 4,4). Kennzeichen des neuen Lebens im Geist sind Vergebung der Sünden, Erlösung von Tod und Teufel und ewige Seligkeit (Kl. Katechismus 4,2; vgl. Apg 22,16 u.ö.).

Die Taufe ist also "das Sakrament der Befreiung aus dem Bann des Bösen". In den "Berliner Thesen" (BT) vom Kirchentag 1989 fordert daher eine Gruppe von Theologen, daran zu arbeiten, "die alten Elemente der Taufliturgie wiederzugewinnen und neu *mit* Leben zu füllen: Bezeichnung mit dem Kreuz, die Befreiung von den Mächten und die Absage an das Böse" (BT 2).

Die Taufe ist der Zeitpunkt, an dem das neue Leben geboren wird ("Bad der neuen Geburt im heiligen Geist", Kl. Katechismus 4,3; vgl. Tit 3,5; Joh 3,5; Eph 5,26). Wie bei der Geburt eines Kindes braucht das neue Leben im Geist vorher eine gewisse Zeit, um sich zu entwickeln, und nachher, um heranzuwachsen.

Ebensowenig wie die Geburt ist die Entstehung des neuen Lebens imGlauben eigene Leistung oder Verdienst des Menschen. Er kann es nicht durch eigene Entscheidung herbeiführen, sondern nur als Geschenk annehmen: "Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott... Evangelium und Sakrament geben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt,

welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket" (CA V, Bekenntnisschriften S. 58; vgl. CA XVIII).

> *Die Taufe ist der Beginn, nicht der Zielpunkt des neuen Lebens. Christ ist man nicht (z.B. weil man einen Glaubenskurs besucht hat); Christ wird man durch die Gnade Gottes: "Das christliche Leben ist nicht Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, nicht Sein, sondern ein Werden, nicht Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber... . Es ist noch nicht das Ende, es ist aber der Weg" (M. Luther, "Grund und Ursach allerArtikel...", WA 7; zit. nach "gottesdienst praxis" A 11/2, 1992, S. 14)*

3. **Dieses neue Leben geht über die alte Welt und den Tod hinaus, weil es mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi in Verbindung steht.**

Die Taufe ist der Schlüssel zum Himmelreich. Die gnostische Bewegung glaubt(e), daß den Aufstieg in den höchsten Himmel nur schafft, wer das entsprechende Siegel vorzuweisen habe. In Eph 1,13f wird der Beginn des neuen Lebens im Glaubens dagegengestellt - gewissermaßen als ein unsichtbares Siegel: Nicht durch magische Praktiken erben wir das Himmelreich, sondern weil wir Eigentum unseres Herrn Jesus Christus sind.

Das werden wir durch die Taufe "auf den Namen Jesu Christi" (Apg 2,38 u.ö; nur Mt 28 die trinitarische Formel): "Denn Gottes Namen ist uns gegeben, weil wir Christen worden und getauft sind, daß wir Gottes Kinder heißen und die Sakrament haben" (Gr. Katechismus, Bekenntnisschriften S. 670; vgl. CA IX). Dadurch haben wir auch Anteil an Tod und Auferstehung des Herrn, dessen Namen wir tragen (Rö 6,1-11; vgl Kl. Katechismus 4,4).

Das gilt nicht nur für das individuelle Leben einzelner Christ(inn)en, sondern hat auch eine eschatologische Komponente: "Für die ersten Christen war die Taufe das Sakrament der Rettung vor dem nahen Gericht. ... . Wir feiern die Taufe als Zusage des neuen Lebens in einer von Selbstzerstörung bedrohten Welt" (BT 1)

> *Wer getauft ist, ist dem Namen nach ein Christ. Er oder sie untersteht nicht mehr der Macht des Bösen, sondern dem Herrn Jesus Christus. Das ist unumkehrbar. Darum gibt es in unserer Kirche keine Wiedertaufe. Auch eine "Lebensübergabe", wie sie von Charismatikern praktiziert wird, nimmt diesen Aspekt der Taufe nicht ernst. Akzeptiert werden kann allenfalls eine Tauferinnerungsfeier mit einer Erneuerung des Versprechens, das bei der Taufe (ggf. v. Eltern und Paten) abgelegt worden ist.*

4. **Denn die Taufe ist Aufnahme in den Leib Christi; d.h. die Gemeinschaft aller, die von Jesus Christus erlöst worden sind im Bund des Neuen Testamentes.**

Die Taufe ist ein Bundesschluß: Wer getauft wird, wird hineingenommen in den Bund, den Gott der Welt durch Jesus Christus angeboten hat. Wer getauft ist, ist Glied dieses Bundes: Nach 1. Kor 12,13 ist die Taufe konstitutiv für den Leib Christi. Durch die Hineinnahme in den Bund werden die Getauften zu Kindern Gottes und damit zu Miterben Seines Reiches (Rö 8,17; Gal 3,29 u.ö.).

Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, in welcher Weise die einzelnen Glieder des Bundes an den Herrn glauben und in welcher Kirche sie ihn anbeten: "Die Taufe ist das Sakrament der christlichen Einheit. (Sie) schließt uns mit allen Christen zusammen. Sie läßt uns Grenzen überschreiten, sie weitet unseren beschränkten Horizont und verbindet uns mit den Geschwistern in der Ökumene (BT 6).

Ein Bund ist eine Art Vertrag, der beide Seiten verpflichtet. Gott verpflichtet Sich, Seine Hütte bei den Menschen aufzuschlagen: "Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt 28,20). Der Immanuel wird "abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein" (Offb. 21,4).

Der Mensch wird ebenfalls in die Pflicht genommen: "Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, daß es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei" (M. Luther, ohne Quellenangabe zit. bei TRT, Band 4, Artikel "Priestertum, allgemeines", S. 145). Das allgemeine Priestertum der Getauften, das in der Kirchengeschichte kaum je verwirklicht gewesen ist, bedeutet wie jedes Amt für seine Träger eine Verpflichtung: "Aus der Gleichheit vor Gott folgt der Kampf um die Menschenrechte und für Gleichberechtigung, *gegen* den täglichen Rassismus und für eine gerechte und barmherzige Welt" (BT 5).

> *Als gleichberechtigte Glieder des Bundes unterstehen alle Getauften direkt der Autorität des dreieinigen Gottes. An dieser Autorität, wie sie in Christus Fleisch geworden ist und in der Schrift überliefert wurde, müssen sich alle messen lassen, und zwar allein an ihr. Auch Prophet(inn)en und "geistliche Leiter(inn)en[ft] der charismatischen Bewegung müssen an diesem Maßstab kritisiert werden können.*

5. Diesen Bund gewährt Gott von Sich aus durch *Seine* allem zuvorkommende Gnade. Wirksam wird er aber erst durch die ganz persönliche Antwort des einzelnen Menschen, die er aus dem Glauben heraus gibt durch sein Leben und Handeln.

Die Taufe ist ein Angebot der Gnade Gottes (CA IX). Dieses Angebot gilt, unabhängig davon, ob wir es annehmen oder nicht: "Darnach sagen wir weiter, daß uns nicht die größte Macht daran liegt, ob, der da getauft wird, gläube oder nicht gläube; denn darümb wird die Taufe nicht unrecht, sondern an Gottes Wort und Gepot liegt es alles" (Gr. Katechismus, Bekenntnisschriften S. 701). Gott selbst ist es, der in der Taufe an und in allen Beteiligten handelt (S. 692).

Trotzdem wirkt die Taufe nicht "ex opere operato". Um sie als "Geschenk und Verpflichtung zugleich" (BT 1) annehmen zu können, braucht es den Glauben: "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden" (Mk 16,16; vgl. Kl Katechismus). Der Glaube kommt durch das Wort (Rö 10,17 u.6.); darf sich aber nicht mitbloßen Worten begnügen(1. Joh 3,18; Jak. 2,17).

Weder die Worte, die jemand sagt, noch die Werke, die er oder sie tut, können aber dazu herhalten, Christen von Nichtchristen zu unterscheiden, wie es in der charismatischen Bewegung häufig geschieht. Denn es gibt für die Unterscheidung kein objektiv nachprüfbares Kriterium - außer der Taufe. Zwar darf mit Fug und Recht gefragt werden, ob das Leben und Handeln Einzelner mit dem Glauben an Jesus Christus vereinbar ist. Was einen Menschen aber wirklich im Innersten bewegt, was er also glaubt, muß anderen immer verborgen bleiben: "Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HErr aber sieht das Herz an" (1. Sam. 16,7).

6. Daher ist vor und nach der Taufe die ständige Begegnung mit Gottes Wort notwendig, das diesen Glauben lebendig macht.

Da die Kirche heute sowohl Säuglinge als Erwachsene tauft, steht sie in der Verpflichtung, alle ihre Glieder mit dem menschgewordenen Wort (Joh 1) bekannt zu machen. Diese Verpflichtung darf nicht allein Eltern und Paten angelastet werden. Zu begrüßen sind Modelle eines "Gemeindeaufbaus aus der Taufe". Eines davon, das in Skandinavien entwickelt worden ist, wird derzeit vom Nordelbischen Gemeindedienst in Zusammenarbeit mit dem Gemeindekolleg in Celle für den Gebrauch in Deutschland überarbeitet.

Ein solcher Gemeindeaufbau aus der Taufe muß alle annehmen und als Christen ernstnehmen, die getauft sind (anders als das exklusive System von Hauskreisen der charismatischen Bewegung, in dem nur als Christ gilt, wer einen Glaubenskurs besucht hat), sollte sie auf ihre Verpflichtung ansprechen und zur Begegnung mit dem Auferstandenen einladen, i.e. in seine Gemeinde.